media/rep/

Repositorium für die Medienwissenschaft

Dirk Alt

Review Essay. Große Vergangenheit, größere Zukunft: Historische Städtefilme aus Freiburg, Hannover, Mannheim und dem westfälischen Kohlenrevier

2014

https://doi.org/10.25969/mediarep/21369

Veröffentlichungsversion / published version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Alt, Dirk: Review Essay. Große Vergangenheit, größere Zukunft: Historische Städtefilme aus Freiburg, Hannover, Mannheim und dem westfälischen Kohlenrevier. In: *Filmblatt*. Filmblatt 53, Jg. 18 (2014), Nr. 3, S. 77–81. DOI: https://doi.org/10.25969/mediarep/21369.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/deed.de Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:
https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/deed.de License. For more information see:
https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Philipps Universität Marburg

Review Essay

Große Vergangenheit, größere Zukunft

Historische Städtefilme aus Freiburg, Hannover, Mannheim und dem westfälischen Kohlenrevier

Von Dirk Alt

Innerhalb des Angebots historischer Filmeditionen bilden DVD mit Städtebildern und Regionalaufnahmen ein eigenes Segment. Verwendung finden hier zeitgenössische Aktualitäten, Dokumentarmaterial städtischer Einrichtungen und ortsansässiger Unternehmen sowie Privataufnahmen, mit denen sich vor allem die Zerstörungen durch den Zweiten Weltkrieg und der einsetzende Wiederaufbau bebildern lassen. Nicht wenige solcher historischen Editionen enthalten Stadtwerbefilme bzw. „Imagefilme", die zum Teil noch aus der Weimarer Republik stammen. Wie eine Auswahl jüngst publizierter Städtefilme zeigt, bietet sich der Forschung auf diesem Feld ergiebiges Material für vergleichende Untersuchungen. Besonders wird der Blick auf die ästhetische und inhaltliche Entwicklung des Stadtwerbefilms zwischen den 1920er und 1970er Jahren gelenkt.

Filmwissenschaftler und Historiker dürften sich dabei speziell von den DVD der Gesellschaft für Filmstudien Hannover (GFS) und des Medienzentrums des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) angesprochen fühlen. Das gilt auch für die Edition des Hannover-Films Das Gesicht einer Stadt (1932) durch die GFS und die vom LWL-Medienzentrum publizierten Porträts der Ruhrgebietsstädte Castrop-Rauxel, Marl und Gelsenkirchen aus der Nachkriegszeit: Hier werden die ausgewählten Filme als Dokumente präsentiert, die höchstens – bei fehlender Tonspur – mit dezenter Musik unterlegt sind. Umfangreiche Booklets, im Falle des LWL-Medienzentrums auch erklärende Filmausschnitte, erhellen die Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte der vorgestellten Filme.

Bei den beiden vom Haus des Dokumentarfilms (HDF) in Stuttgart zusammen mit der Landesfilmsammlung Baden-Württemberg herausgegebenen DVD zur Geschichte von Freiburg im Breisgau fallen solche Informationen, sofern überhaupt vorhanden, wesentlich knapper aus; die Filmdokumente befinden sich dort vor allem im Bonusbereich.

Die erste Edition der *Mannheimer Filmschätze*, herausgegeben von den Freunden des Stadtarchivs Mannheim, sticht durch ein verschwenderisch gestaltetes Begleitbuch mit sachkundigen Texten hervor. Dagegen erweist sich der Bildtransfer der auf der DVD versammelten Filme und Filmausschnitte mitunter als mangelhaft. Auch wenn die Herausgeber darauf hinweisen, dass die auf dieser und der Nachfolge-DVD enthaltenen Filme überwiegend gekürzt wurden, schmä-

lern die auffälligen editorischen Eingriffe (Nachvertonung, Off-Kommentar, Texteinblendungen) den wissenschaftlichen Gebrauchswert der Mannheim-Filme beträchtlich.

Städtische Idealbilder. Im Begleitheft zur DVD *Stadtporträts aus dem Revier (Castrop-Rauxel, Marl und Gelsenkirchen)* bemühen sich Katrin Minner und Ralf Springer um eine Definition des Stadtwerbefilms: Sie ordnen ihn ein in die zwischen der Jahrhundertwende und den 1920er Jahren vollzogene „Professionalisierung der Stadtrepräsentation, der Öffentlichkeitsarbeit und der Stadtwerbung". Die Filme, die von der Stadtverwaltung selbst oder lokalen Wirtschaftskreisen, Vereinen und Verbänden in Auftrag gegeben wurden, sollten einerseits ein städtisches Idealbild zeichnen, das die vom Auftraggeber gewünschten Schwerpunkte aufwies. Andererseits sollten sie auch „negative Images" überschreiben, die etwa in Bezug auf das Ruhrgebiet bestanden. Lange Zeit als reine „Gebrauchsfilme" betrachtet, wurden die ästhetischen und künstlerischen Qualitäten dieser Produktionen Minner und Springer zufolge meist übersehen; auch ihr historischer Quellenwert wurde nicht hinreichend gewürdigt.

Als mustergültiges Beispiel eines werbenden Stadtporträts bezeichnete die zeitgenössische Presse den von den Hannoverschen Döring-Film-Werken hergestellten Kulturfilm Das Gesicht einer Stadt, der sich durch eine ungewöhnliche Länge von fast 40 Minuten auszeichnet. Während die meisten Stadtwerbefilme auf umfangreiche historische Exkurse verzichten, veranschaulicht Regisseur August Koch die Stadtentwicklung seit dem 14. Jahrhundert mit Hilfe von Trickdarstellungen. Das Gesicht der Stadt Hannover setzt er zusammen aus den durchaus kontrastreichen Eindrücken von baulichem Erbe und städtischer Erneuerung, deren spannungsreiches Verhältnis in die Zukunft weist: „Die Alten bauten für uns … wir bauen für unsere Kinder … und diese bauen weiter."

Motivisch behandelt der Film sämtliche Themen, die für seine Gattung charakteristisch sind: Vorgestellt werden ehrwürdige Bauwerke, Kirchen und Sehenswürdigkeiten, moderne Zweck- und Repräsentationsbauten, Bildungsstätten, Freizeitangebote und Wohnungsbau, Industrie und Infrastruktur.

Einen vorwiegend touristischen Blickwinkel nimmt dagegen der semi-professionelle 16mm-Film Drei Tage in Mannheim (1938) von Josef (Sepp) Starck ein, der im Bund Deutscher Filmamateure aktiv war und 1938 den Internationalen Amateurfilm-Wettbewerb gewann. Der gemeinsam mit dem Verkehrsverein E. V. Plankenhof herstellte Film beleuchtet das Spektrum des Stadtwerbefilms von der anderen Seite: Wo das Hannover-Porträt der profilierten Kulturfilmfirma Döring-Film mit ruhigen Bildkompositionen arbeitet, schlägt Starck mittels Überblendungen und rascher Schnitte ein hohes Tempo an. Auch in anderer Hinsicht unterscheidet sich sein Film auffällig von Das Gesicht einer Stadt: Zum einen kommt der Darstellung des Sports größeres Gewicht zu, zum anderen wird der staatlichen Repräsentation durch mehrfaches Zeigen der Hakenkreuzflagge genüge getan.

Modernisierungsschübe. Wie im Fall von Starck waren es auch in der Nachkriegszeit überwiegend Ein-Mann-Betriebe, die städtische Filmaufträge bearbeiteten – beispielsweise der glücklose Herbert Karl Theis, der Anfang der 1960er Jahre vor seinen Gläubigern nach Südamerika floh. In den beiden von Theis hergestellten 35mm-Tonfilmen Grüne Insel im schwarzen Revier (1956) über Castrop-Rauxel und Der Mensch im Planquadrat (1956) über Marl ist der Kulturfilmstil der Ufa-Ära trotz schnellerer Schnittfrequenz noch dort lebendig, wo der Sprecher Zeugnisse „stolzer Vergangenheit" erblickt oder eine „Naturbegegnung von urwüchsiger Kraft" beschwört. Bauernhöfe, Burgen und Adelssitze erscheinen jedoch vor allem als schmückendes Beiwerk, das ein lebendiges Traditionsbewusstsein zum Ausdruck bringen soll.

Das Hauptgewicht liegt auf der Stadt als Wirtschaftsstandort (Castrop-Rauxel) bzw. auf ihrer umfassenden baulichen Neuorganisation (Marl). Der Modernisierungsgedanke ist allgegenwärtig und prägt die Darstellung des Wohnungsbaus, „luftiger Kindergärten und moderner Schulen", medizinischer und sozialer Einrichtungen (die Klinik als „Hochhaus der Heilung"), kultureller Angebote sowie natürlich Sport und Freizeit. Fast vollkommen verschwunden ist die stolze Vergangenheit in dem 1960 von der Exentrik-Film (Münster) hergestellten Gelsenkirchen-Porträt Brücke vom alten zum neuen Revier von Hans Peterich, in dem ein blumiger Sprechertext auf elektronische Orgelklänge trifft. Sujets und Bilder gleichen jedoch bis aufs Haar denen von Grüne Insel im schwarzen Revier und Der Mensch im Planquadrat.

Was in diesen Filmen noch fast selbstverständlich erscheint, die Betonung der kollektiven Aufbauleistung nach dem Krieg, wird 1969 im Farbfilm Freiburg, ein Stadtporträt (1969) von Wolf Hart nicht mehr erwähnt. Auch stehen zum 850. Jubiläum der Universitätsstadt nicht Industrie und Wirtschaft, sondern gemütliches Flair, „freundliche Urbanität" und „alemannisches Savoir-vivre" im Vordergrund des Films, dessen betont augenzwinkernder Plauderton heute eher penetrant denn einschmeichelnd wirkt.

Wolf Hart, der seine Laufbahn 1933 als Kamera-Assistent von Sepp Allgeier begann, hatte bereits 1939 einen Kulturfilm in Freiburg hergestellt: Wer hat Angst vorm schwarzen Mann? illustriert mit zahlreichen heiteren Spielszenen den Arbeitsalltag eines Schornsteinfegers über den Dächern der Stadt. Diese Spielszenen sind die einzige gestalterische Kontinuität, die sich zwischen dem Kulturfilm von 1939 und dem Stadtwerbefilm von 1969 ausmachen lassen.

Bemerkenswert ist, dass Hart nur ein Jahr vor Freiburg, ein Stadtporträt unter dem Titel Masswerk, Fialen und Propheten einen farbigen Kulturfilm herstellte, der den Austausch steinerner Plastiken des Freiburger Münsters zum Inhalt hatte. Von dem anbiedernden, modischen Gestus seines Stadtwerbefilms ist hier nichts zu spüren: Mit feierlichem Ernst und Liebe zum Detail dokumentiert Hart die langwierigen Steinmetzarbeiten in einer Werkstatt der Dombauhütte, die das gotische Bauwerk „vor Zeit und Mensch, vor Verwitterung, Gleichgültigkeit und Kriegsfolgen" schützen sollen. Ganz dem Erhalt von Kulturzeugnissen verpflich-

tet, steht Masswerk, Fialen und Propheten in auffälligem Gegensatz zu den Stadtwerbefilmen, die die historische Bausubstanz zumeist auf der rein touristischen Wert reduzieren.

„Mannheim nimmt Kurs auf die Zukunft" – so lautet das Credo des neunminütigen Farbfilms Wir bereiten uns vor. Bundesgartenschau Mannheim 1975 von Wolfgang Fraschka. Der mit Fahrstuhlmusik und marktschreierischem Kommentar unterlegte Film wirbt für die aufwändige Umgestaltung des Luisen- und des Herzogenriedparks und will den Zuschauer durch Vorstellung technischer Neuheiten in einen Fortschrittsrausch versetzen. Fraschka, der die baulichen Relikte der Vergangenheit gänzlich ausspart, fügt dem Motivkatalog des Stadtwerbefilms ein bis dato neues hinzu: nackte Brüste in Nahaufnahme.

Vielleicht ist dies das augenfälligste Indiz für die Akzentverschiebungen, die der Stadtwerbefilm innerhalb eines halben Jahrhunderts durchlaufen hat. Während die frühen Genrevertreter bemüht sind, das Ererbte mit der Moderne zu versöhnen, tritt ab den 1950er Jahren immer stärker eine Fortschrittsgläubigkeit zutage, die durch die Betonung von Konsum und Freizeit ihre historische Gebundenheit ausblendet. Neben solchen mentalitätsgeschichtlichen Implikationen machen aber auch seine unterschiedlichen Formen und Spielarten den Stadtwerbefilm zu einem Forschungsfeld, auf dem noch Entdeckungen möglich sind.

■ ***Zerstörung, Wiederaufbau, Alltag: Freiburg 1940–1950***. DVD. 38 Min., Booklet, Bonusmaterial (Wer hat Angst vorm Schwarzen Mann?, D 1939, 14 Min.), Sprache: deutsch, Regionalcode 0, PAL, s/w. Stuttgart: Haus des Dokumentarfilms / Landesfilmsammlung Baden-Württemberg 2010
ISBN 978–3-981301 5–7-1, € 14,95

■ ***Freiburg im Breisgau. Der Film. Die Geschichte*** (D 2011, R: Anita Binder). DVD. 45 Min., Booklet, Bonusmaterial (Masswerk, Fialen und Propheten, BRD 1968, 15 Min.; Freiburg. Ein Stadtporträt, BRD 1969, 16 Min.), Sprache: deutsch, englisch, französisch, Regionalcode 0, PAL, s/w. Stuttgart: Haus des Dokumentarfilms 2011
ISBN 978–3-943510–01–0, € 19,95

■ ***Das Gesicht einer Stadt*** (D 1932, R: August Koch). DVD. 37 Min., Booklet, Sprache: deutsch, Regionalcode 0, PAL, s/w., Hannover: Gesellschaft für Filmstudien e.V. 2012; Bestellbar zum Preis von € 10,00 unter: http://www.geschichte-projekte-hannover.de/filmundgeschichte/hannover_im_film.html

■ ***Mannheimer Filmschätze 1907–1957***. DVD. 126 Min. (14 historische Filme und Filmausschnitte, u. a. Drei Tage in Mannheim, D 1938, 10 Min.), Begleitbuch von Anja Gillen, Sprache: deutsch, Regionalcode 0, PAL, s/w. Mannheim: Freunde des Stadtarchivs Mannheim e.V., 2. Auflage 2011
ISBN 978–3-981 3584–3-8, € 29,50

■ ***Mannheimer Filmschätze. Edition 2. 1934–1975***. DVD. 110 Min. (7 historische Filme und Filmausschnitte, u. a. Wir bereiten uns vor. Bundesgartenschau Mannheim 1975, BRD 1975, 9 Min.), Sprache: deutsch, Regionalcode 0, PAL, s/w. Mannheim: Freunde des Stadtarchivs Mannheim e.V. 2009
ISBN 978–3-926260–77–2, € 19,50

■ ***Stadtporträts aus dem Revier. Castrop-Rauxel, Marl und Gelsenkirchen im Wirtschaftswunder***. DVD. 40 Min., Booklet, Sprache: deutsch, Regionalcode 0, PAL, s/w., Münster: LWL-Medienzentrum für Westfalen 2012
ISBN 978–3-939974–27–7, € 14,90